

# Arbeitsmarktstatuswechsel in bewegten Zeiten

Der Artikel zeigt die Dynamik am österreichischen Arbeitsmarkt in den Jahren 2021 bis 2023. Dabei liegt der Fokus auf der Frage, ob bestimmte Gruppen von Erwerbstätigen hinsichtlich ihrer Erwerbsstatuswechsel stärker von den sehr unterschiedlichen konjunkturellen Bedingungen – von starkem Wachstum bis zur Rezession – und arbeitsmarktpolitischen Herausforderungen – Stichwort Fach- und Arbeitskräftemangel – beeinflusst waren. Betrachtet werden dafür die Übergangsraten von Erwerbstätigen nach verschiedenen soziodemographischen und erwerbsstatistischen Merkmalen in den Jahren 2021, 2022 und 2023.

Über den österreichischen Arbeitsmarkt können aus den Quartals- und Jahresergebnissen der Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung (MZ-AKE) wichtige Erkenntnisse gewonnen werden. Kennzahlen aus den Querschnittsbeständen geben u. a. Auskunft über die Anzahl von Erwerbstätigen, Arbeitslosen und Nicht-Erwerbspersonen (Arbeitsmarktstatus: Erwerbsinaktivität) in einem bestimmten Zeitraum. Ein Vergleich dieser Größen über die Zeit zeigt, wie sich der Arbeitsmarkt entwickelt. Interessiert man sich für die Dynamik am Arbeitsmarkt, sollten zusätzlich zu den Bestandsgrößen und ihren Veränderungen auch die Bewegungen, die hinter diesen Veränderungen stehen, betrachtet werden. Mit Hilfe der Mikrozensus-Flow-Bestände<sup>[1]</sup> können

eine Reihe von Fragen beantwortet werden, z. B. wie viele und welche Personen waren erwerbstätig und wurden arbeitslos? Bleiben Frauen eher Nicht-Erwerbspersonen als Männer? Welche Branchen verzeichneten besonders viele Zu- oder Abgänge von Erwerbstätigen? Die MZ-Flow-Datenbestände werden aus den MZ-Quartalsbeständen unter Nutzung der Längsschnittdimension der MZ-AKE erstellt. Sie beinhalten arbeitsmarktstatistisch relevante Informationen über die befragten Personen in zwei aufeinanderfolgenden Quartalen. Damit kann für jede Person festgestellt werden, wie sich ihre Stellung am Arbeitsmarkt von einem Quartal zum nächsten verändert hat. Außerdem kann ein Jahresdurchschnitt aller vier Quartalsübergänge<sup>[2]</sup> betrachtet werden. Dies ermöglicht es, strukturelle Unterschiede bestimmter Personengruppen unabhängig von unterjährigen Mustern zu erkennen.

1 Kurz MZ-Flow-Bestände. Ältere Ausgaben der Statistischen Nachrichten liefern weitere Informationen zu den MZ-Flow-Beständen. Grundlegendes zum Aufbau findet sich in Heft 07/2018. Methodische Anpassungen, die sich durch das Inkrafttreten gesetzlicher Änderungen ab 01.01.2021 ergaben, sind in Heft 12/2023 beschrieben. Allgemeine Informationen zu den Änderungen im Jahr 2021 und den Auswirkungen auf die Bestimmung des Erwerbsstatus finden sich in Heft 10/2022.

2 Der Jahresdurchschnitt berechnet sich aus den Übergängen von Quartal 1 zu Quartal 2 (Q1–Q2), Q2–Q3, Q3–Q4 und Q4–Q1 (wobei Q1 bereits das 1. Quartal des Folgejahres ist).



Daniela **Gumprecht** ist seit mehr als 15 Jahren bei Statistik Austria in der Direktion Bevölkerung tätig, wo sie sich mit verschiedenen Themen im Bereich der Arbeitsmarktstatistik beschäftigt.

Veronika **Langer** ist seit 2019 als Sozialwissenschaftlerin im Bereich Arbeitsmarkt tätig und arbeitet unter anderem an der Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung mit.

## Dynamiken am Arbeitsmarkt 2021–2023

Nach den von der COVID-19-Pandemie geprägten Jahren 2020, in dem die österreichische Wirtschaftsleistung ein Minus von 6,2% zum Vorjahr verzeichnen musste, und 2021, in dem das reale Bruttoinlandsprodukt bereits wieder ein Plus von 4,8% aufwies, folgte mit 2022 ein weiteres Jahr mit einem deutlichen Wirtschaftswachstum von 5,3%. Aber schon im darauffolgenden Jahr 2023 änderte sich die wirtschaftliche Lage markant und Österreichs Wirtschaft schrumpfte mit einem Rückgang des realen Bruttoinlandsprodukts von 1,0% erneut.<sup>[3]</sup>

Die Rezession kam auch am Arbeitsmarkt an, wenngleich sich das nicht in einem starken Anstieg bei den Arbeitslosen zeigte. Betrachtet man die Altersgruppe der 15- bis 64-Jährigen, so stieg die Zahl der Arbeitslosen von 2022 auf 2023 laut MZ-AKE nur um knapp 20 000 auf 240 000 an, während aber gleichzeitig die Zahl der Erwerbstätigen um zirka 35 000 auf 4,4 Mio. anstieg und die Zahl der Nicht-Erwerbspersonen um gut 20 000 auf 1,3 Mio. zurückging.<sup>[4]</sup>

Betrachtet man die Dynamik am Arbeitsmarkt in diesem Zeitraum, zeigen sich große Veränderungen. Waren die Jahre 2020 und 2021 noch von hohen Gesamtfunktionsraten geprägt (2020: 9,2%, 2021: 9,4%), sank diese im Jahr 2022 wieder auf 8,4% und damit auf ein ähnliches Niveau wie vor der pandemiebedingten Krise.<sup>[5]</sup> Im Jahr 2023 allerdings gab es wieder mehr Bewegungen am Arbeitsmarkt, die Gesamtfunktionsrate stieg

erneut auf 8,8%. Diese Entwicklung zeigte sich bei Männern und Frauen in gleichen Maßen.

Die Analyse der MZ-Flow-Bestände zeigt interessante Bewegungen hinter diesen Bestandsgrößen und lässt vermuten, dass die gestiegene Dynamik im Jahr 2023 auch auf mehr Ausstiege aus dem Arbeitsmarkt zurückzuführen ist. Die Daten legen nahe, dass im Jahr 2023 die Wahrscheinlichkeit für einen Wechsel von der Arbeitslosigkeit in die Erwerbsinaktivität größer (2022: 18,6%, 2023: 19,1%), die Wahrscheinlichkeit eines Wechsels von der Arbeitslosigkeit in eine Beschäftigung hingegen kleiner wurde (2022: 35,6%, 2023: 34,9%). Die Stabilitätsrate der Arbeitslosen, d. h. der Anteil der Personen, die sowohl im aktuellen wie auch im Vorquartal arbeitslos waren, blieb de facto unverändert (2022: 45,9%, 2023: 46,0%). Das bedeutet, Arbeitslose zogen sich tendenziell öfter vom Arbeitsmarkt zurück bzw. konnten seltener in der Erwerbstätigkeit Fuß fassen.

Gleichzeitig sank die Stabilitätsrate der Nicht-Erwerbspersonen um einen Prozentpunkt (2022: 86,6%, 2023: 85,6%). Die Wahrscheinlichkeit für einen Wechsel aus der Erwerbsinaktivität in die Arbeitslosigkeit stieg (von 4,2% im Jahr 2022 auf 4,8% im Jahr 2023). Die Wahrscheinlichkeit aus der Erwerbsinaktivität in eine Erwerbstätigkeit zu wechseln, lag im Jahr 2023 bei 9,7% (2022: 9,2%). Es sind also mehr Nicht-Erwerbspersonen in den Arbeitsmarkt eingetreten und zwar sowohl in die Arbeitslosigkeit als auch in die Erwerbstätigkeit.

### ► Grafik

Arbeitslose und Erwerbsinaktive weisen in Hinblick auf die Stabilitätsrate große Geschlechterunterschiede auf. Diese unterschieden sich 2023 um etwa vier Prozentpunkte, wobei die Arbeitslosenstabilitätsrate der Männer mit 47,8% über jener der Frauen (43,7%) lag, während die Nicht-Erwerbspersonenstabilitätsrate der Frauen mit 87,4% höher war als jene der Männer (82,9%).<sup>[6]</sup>

In den Jahren 2021 und 2022 waren diese

3 Statistik Austria: ► »Bruttoinlandsprodukt und Hauptaggregate«. VGR-Revisionsstand: September 2024.

4 Hier handelt es sich um Jahresdurchschnitte aus den MZ-Flow-Beständen, d. h. es fließen in Summe fünf Quartalsbestände ein und es werden eigene Hochrechnungsgewichte verwendet, die Ergebnisse weichen von den Jahresergebnissen auf Basis der MZ-Querschnittsbestände ab.

5 Für das Jahr 2020 siehe Statistische Nachrichten Heft 04/2022, für die Jahre 2021 und 2022 Statistische Nachrichten Heft 12/2023.

6 Hier zeigen sich u. a. die längeren Abwesenheiten vom Arbeitsplatz aufgrund von Betreuungsaufgaben und das frühere Pensionsantrittsalter der Frauen.

Unterschiede zwischen Männern und Frauen etwas geringer als 2023.

Bei den Erwerbstätigen gab es kleinere Unterschiede zwischen Männern und Frauen. Im Jahr 2023 lag die Stabilitätsrate der erwerbstätigen Männer bei 95,4%, die der Frauen lag bei 95,2%. Die Übertrittswahrscheinlichkeit von erwerbstätig zu arbeitslos war bei Männern (1,6%) größer als bei Frauen (1,4%), die Übertrittswahrscheinlichkeit von erwerbstätig zu erwerbsinaktiv war hingegen bei Frauen (3,4%) größer als bei Männern (3,0%).

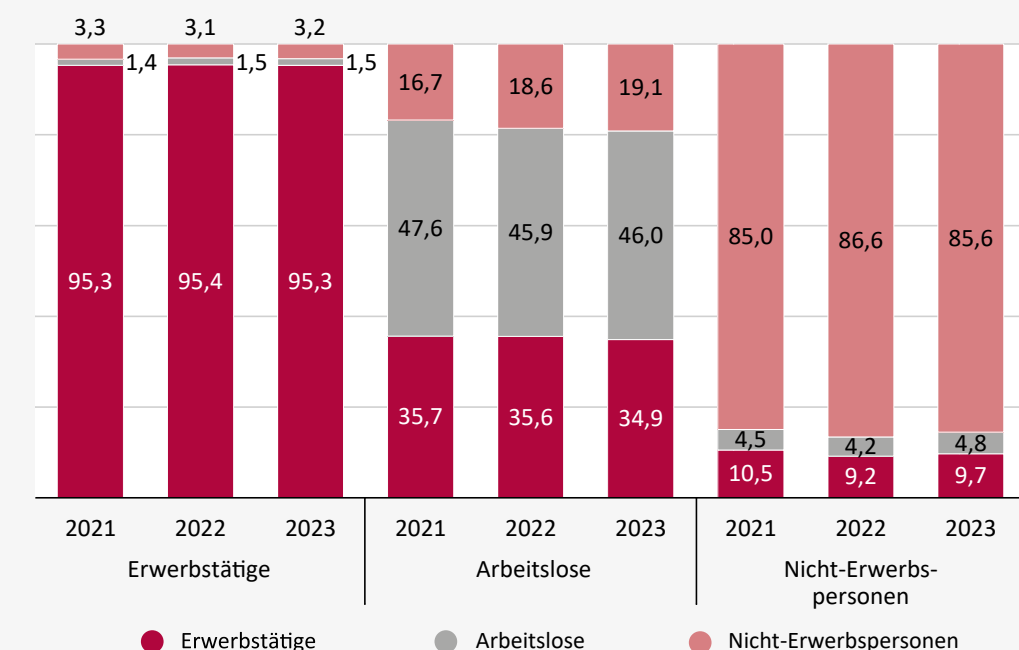
Die Personenanzahlen je Übergang sind in den 3x3- bzw. Übergangsmatrizen der einzelnen Jahre ausgewiesen. ► **Tabelle**

## Erwerbstätigenwechsel nach Merkmalen

Vergleicht man die Erwerbsstatuswechsel von Erwerbstätigen nach soziodemographischen Merkmalen, zeigt sich, dass jene Gruppen, die es am Arbeitsmarkt tendenziell schwerer haben, wie z. B. junge Menschen, die erst am Beginn ihrer Erwerbskarrieren stehen und am Arbeitsmarkt erst Fuß fassen müssen, häufiger zwischen Erwerbstätigkeit, Arbeitslosigkeit und Erwerbsinaktivität wechseln. Dies scheint aber unabhängig von der generellen wirtschaftlichen Lage zu sein. Dieses Bild zeigt sich sowohl 2022 in Zeiten des Wirtschaftswachstums als auch 2023 während der Rezession. Teilt man die Erwerbstätigen nach erwerbsstatistischen Merkmalen ein, z. B. nach Branche oder beruflicher Hierarchie, zeigen sich auch hier unterschiedliche Dynamiken zwischen einzelnen Gruppen, wobei man bei einigen von ihnen auch Veränderungen über die Zeit erkennen kann.

### Grafik

## Übergangsraten von Erwerbstätigen, Arbeitslosen und Nicht-Erwerbspersonen in Prozent



Q: STATISTIK AUSTRIA, MZ-Flow-Bestände. – Jahresdurchschnitte der Quartalsübergänge 2021, 2022 und 2023. – Personen von 15 bis 64 Jahren. – Lesebeispiel: 2023 blieben 46,0 % der Arbeitslosen bei diesem Status, während 19,1 % der Arbeitslosen zu Nicht-Erwerbspersonen und 34,9 % zu Erwerbstätigen wurden.

### Tabelle

## Übergangsmatrizen für die Jahre 2021, 2022 und 2023 in Tausend

Erwerbsstatus im Vorquartal	Erwerbsstatus im Referenzquartal		
	erwerbstätig	arbeitslos	erwerbsinaktiv
<b>2021</b>			
Erwerbstätig	4 039,1	57,6	141,4
Arbeitslos	101,5	135,5	47,6
Erwerbsinaktiv	142,9	61,5	1 155,0
<b>2022</b>			
Erwerbstätig	4 161,2	65,8	133,5
Arbeitslos	78,8	101,6	41,1
Erwerbsinaktiv	123,3	56,2	1 160,4
<b>2023</b>			
Erwerbstätig	4 188,1	65,7	140,8
Arbeitslos	83,7	110,3	45,9
Erwerbsinaktiv	127,5	62,7	1 126,7

Q: STATISTIK AUSTRIA, MZ-Flow-Bestände. – Jahresdurchschnitte der Quartalsübergänge 2021, 2022 und 2023. – Personen von 15 bis 64 Jahren.

## Altersgruppen

Der Vergleich nach zehnjährigen Altersgruppen zeigte in den Jahren 2021 bis 2023 das typische Muster einer besonders hohen Fluktuation bei jüngeren Erwerbstätigen, die mit steigendem Alter abnimmt und nur in der höchsten Altersgruppe wieder zunimmt. Im Jahr 2023 lag die Gesamtflyktuationsrate der 15- bis 24-Jährigen bei 17,4%, im Alter von 45 bis 54 Jahren erreichte sie ihren Tiefststand mit 5,9% und stieg in der ältesten Gruppe der 55- bis 64-Jährigen auf 6,4% an. Diese Muster blieben über die Jahre 2021 bis 2023 relativ stabil, nur die Gesamtflyktuationsrate der 15- bis 24-Jährigen stieg von 2022 auf 2023 um fast einen Prozentpunkt (2022: 16,5%).

Die eher niedrige Stabilitätsrate der jüngsten Erwerbstätigen von rund 89% und die recht hohe Übergangsrate in die Erwerbsinaktivität von rund 8% sind darauf zurückzuführen, dass sich ein Teil dieser jungen Erwerbstätigen noch in Ausbildung befindet und (zeitlich befristete) Nebenjobs, bezahlte Praktika oder Sommerjobs ausübt und somit öfters zwischen Erwerbsinaktivität und Erwerbstätigkeit wechselt.<sup>[7]</sup> Nach Beendigung dieser Tätigkeit gelten diese Personen zumeist wieder als erwerbsinaktiv. Einen zusätzlichen Faktor stellen junge Eltern dar, die aufgrund von Betreuungsaufgaben ihre Erwerbstätigkeit beenden.

Bei der Gruppe der 55- bis 64-Jährigen zeigte sich im Jahr 2023 ebenfalls eine etwas höhere Fluktuation und eine niedrigere Stabilitätsrate der Erwerbstätigen von 94%. Das ist auf eine vergleichsweise hohe Übergangsrate der Erwerbstätigen in die Erwerbsinaktivität aufgrund von Pensionierungen zurückzuführen: Rund 5% der Erwerbstätigen dieser Altersgruppe wechselten im Jahr 2023 von einem Quartal zum nächsten in den Status der Erwerbsinaktivität.

7 Üben Personen neben der Ausbildung eine Nebentätigkeit oder ein bezahltes Praktikum aus, zählen sie laut ILO-Definition zu den Erwerbstätigen.

## Höchster Bildungsabschluss

Personen mit niedrigem Bildungsabschluss weisen eine größere Instabilität auf. Das wird insbesondere beim Vergleich des niedrigsten mit dem höchsten Bildungsniveau deutlich. Personen mit höchstens Pflichtschulabschluss weisen eine besonders hohe Fluktuation auf.<sup>[8]</sup> Im Jahr 2023 betrug die Gesamtflyktuationsrate in dieser Gruppe 13,9%, bei Personen mit akademischem Abschluss nur 5,7%.

Die Stabilitätsraten der Erwerbstätigen zeigen dasselbe Bild. Bei Personen mit maximal Pflichtschulabschluss lag die Stabilitätsrate 2023 bei 90%, Personen mit akademischem Abschluss blieben deutlich häufiger auch im Folgequartal erwerbstätig (98%).

Von 2022 auf das von der Rezession geprägte Jahr 2023 sank die ohnehin niedrige Stabilitätsrate der Erwerbstätigen mit maximal Pflichtschulabschluss nochmals leicht. Die Übergangsrate zur Erwerbsinaktivität stieg um fast einen Prozentpunkt auf 7%. Bei Personen mit höheren Bildungsabschlüssen blieben die Stabilitätsraten der Erwerbstätigen nahezu unverändert, auch bei den Übergangsraten in die Arbeitslosigkeit bzw. Erwerbsinaktivität zeigten sich nur minimale Änderungen. Mit dem wirtschaftlichen Abschwung im Jahr 2023 schied somit die ohnehin am Arbeitsmarkt benachteiligte Gruppe der Personen mit niedrigem Bildungsniveau vermehrt aus der Erwerbstätigkeit aus, während die Erwerbstätigen am anderen Rand des Bildungsspektrums tendenziell sogar höhere Stabilitätsraten aufwiesen.

8 Bei den Personen mit höchstens Pflichtschulabschluss sind naturgemäß auch viele Jüngere und z. T. noch in Ausbildung stehende Personen enthalten, dies ist Mitgrund für die höhere Wechselwahrscheinlichkeit von erwerbstätig zu erwerbsinaktiv. Schließt man diese Gruppe aus und betrachtet die Altersgruppe der 25- bis 64-Jährigen, zeigt sich aber auch hier bei den Personen mit höchstens Pflichtschulabschluss die größte Dynamik (Jahr 2023: Wechsel von erwerbstätig zu arbeitslos 3%, Wechsel von erwerbstätig zu erwerbsinaktiv: 6%).

## Migrationshintergrund

Personen mit Migrationshintergrund weisen eine höhere Fluktuation auf. Im Jahr 2023 betrug die Gesamtfluktuationsrate dieser Gruppe 12,9%, bei Personen ohne Migrationshintergrund lag sie mit 7,1% deutlich darunter. Das zeigt sich auch bei der Stabilitätsrate der Erwerbstätigen. Sie lag über die Jahre 2021 bis 2023 konstant bei rund 93% (Migrationshintergrund) bzw. 96% (kein Migrationshintergrund).

## Branchen

Nach Branche betrachtet, zeigte sich erwartungsgemäß die geringste Stabilität der Erwerbstätigen im Tourismus (ÖNACE-Abschnitt [Beherbergung und Gastronomie](#)) mit 89% im Jahr 2023. Eine etwas niedrigere Stabilität als der Durchschnitt (95%) wies auch die zweite klassische Saisonbranche, der [Bau](#), mit 93% auf. Während das Bauwesen durch ein Beschäftigungshoch im Sommer und ein Beschäftigungstief im Winter gekennzeichnet ist, gibt es im Tourismus eine Doppelsaison, d. h. viele Arbeitsaufnahmen im Sommer und Winter. Saisonarbeitskräfte im Tourismus sind somit typischerweise im Sommer und Winter beschäftigt und im Frühling und Herbst arbeitslos oder erwerbsinaktiv. Dementsprechend wechseln sie in der Regel viermal im Jahr ihren Status, im [Bau](#) hingegen nur zweimal im Jahr.

In den Jahren 2021 bis 2023 blieben die Übergangsraten im Bau relativ stabil, der Trend zeigt allerdings eine geringer werdende Stabilität bei Erwerbstätigen. Das kann als Folge des Wirtschaftsabschwungs interpretiert werden. Der Tourismus war im Jahr 2021 noch stark von der Pandemie geprägt, nur 88% der Erwerbstätigen waren auch im Folgequartal erwerbstätig, 9% wechselten in die Erwerbsinaktivität und 3% in die Arbeitslosigkeit. Im Jahr 2022 zeigte sich mit einer größeren Stabilität von 90% eine Verbesserung der Beschäftigung im Tourismus. Insbesondere die Wechsel in die

Erwerbsinaktivität reduzierten sich, während die Wechsel in die Arbeitslosigkeit in etwa gleich blieben. 2023 verringerte sich die Stabilität allerdings wieder um rund einen Prozentpunkt.

Eine vergleichsweise hohe Stabilität gibt es in der Produktion (ÖNACE-Abschnitt [Herstellung von Waren](#)). Hier betrug die Stabilitätsrate der Erwerbstätigen in den Jahren 2021 bis 2023 rund 96%. Im [Handel](#)<sup>9</sup> entsprach die Stabilitätsrate von rund 95% in etwa dem Durchschnitt über alle Branchen. In diesen zwei Wirtschaftsabschnitten zeigte sich auch über die Jahre 2021 bis 2023 wenig Bewegung.

## Berufliche Stellung

Hinsichtlich der beruflichen Stellung war auch im Jahr 2023 die übliche Struktur erkennbar. Arbeiter:innen wiesen eine hohe Mobilität auf (Stabilitätsrate: 92%), Beamt:innen und Vertragsbedienstete blieben von Quartal zu Quartal hingegen sehr stabil (Stabilitätsrate: 98%). Im Verlauf der Jahre 2021 bis 2023 nahm die Diskrepanz zwischen den beiden Gruppen zu. Bei Arbeiter:innen verringerte sich die Stabilitätsrate von 93% im Jahr 2021 um rund einen Prozentpunkt auf 92% im Jahr 2023, während die der Beamt:innen und Vertragsbediensteten über die Jahre hinweg in etwa gleich blieb. Die Stabilitätsrate der Angestellten und freien Dienstnehmer:innen verblieb mit rund 96% ebenfalls auf etwa gleich hohem Niveau. Auch hier finden sich Anzeichen dafür, dass sich der Wirtschaftsabschwung am ehesten bei den Erwerbstätigen bemerkbar macht, die ohnehin häufiger in die Nicht-Erwerbstätigkeit wechseln.

Selbständige und unbezahlt mithelfende Personen im Familienbetrieb gewannen im Verlauf der Jahre 2021 bis 2023 deutlich an Stabilität, ihre Stabilitätsrate erhöhte sich von 95% im Jahr 2021 um insgesamt rund 2 Prozentpunkte auf 97% in den Jahren 2022 und 2023.

9 ÖNACE-Abschnitt G Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen.

## Berufliche Hierarchie

Wie beim Bildungsabschluss zeigt sich auch bei der beruflichen Hierarchie<sup>[10]</sup>, dass niedrig qualifizierte Tätigkeiten durch eine höhere Instabilität geprägt sind, die sich im Verlauf der Jahre 2021 bis 2023 auch noch verstärkt hat. Personen mit hochqualifizierten Tätigkeiten und Führungskräfte blieben 2023 von Quartal zu Quartal zu 98% erwerbstätig, Hilfsarbeitskräfte wiesen hingegen eine Stabilitätsrate von nur 91% auf. Diese sank zudem im Zeitverlauf von 2021 bis 2023 um rund einen Prozentpunkt (2021: 92%), während hochqualifizierte oder Führungskräfte sogar etwas an Stabilität gewannen.

## Atypische Beschäftigung

Auch Erwerbstätige in atypischen Beschäftigungsverhältnissen weisen eine deutlich höhere Instabilität auf. Es gibt verschiedene Formen atypischer Beschäftigung, hier werden Leiharbeit, Befristungen und Teilzeit (nach Selbstzuordnung) betrachtet.

Besonders große Unterschiede zwischen den Stabilitätsraten zeigen sich bei Personen in Leiharbeit und Personen, die nicht in Leiharbeitsverhältnissen stehen. So waren im Jahr 2023 nur 89% der Personen in Leiharbeit auch im Folgequartal erwerbstätig, während 95% der Personen mit einer direkten Anstellung bei ihrem: ihrer Arbeitgeber:in auch im Folgequartal erwerbstätig waren. Außerdem zeigen die Stabilitätsraten der Personen in Leiharbeit über die Jahre hinweg größere Schwankungen (von 86% bis 92%).

Ebenfalls große Unterschiede zeigen sich zwischen Erwerbstätigen mit befristeten Beschäftigungsverhältnissen (ohne Lehre) und jenen mit unbefristeten. Die Stabilitätsrate bei Befristung lag im Jahr 2023 bei 83% (2022: 82%, 2021: 83%), die ohne Befristung lag über die Jahre hinweg stabil bei 96%. Auffällig bei der Gruppe der Erwerbstätigen

mit Befristung sind die mit 11% bis 12% hohen Übertrittswahrscheinlichkeiten in die Erwerbsinaktivität. Darin spiegeln sich u. a. die Wechsel zur Erwerbsinaktivität aufgrund eines befristeten Ferialjobs wider, aber auch saisonbedingt befristete Beschäftigungen wie beispielsweise im Tourismus.

Vollzeiterwerbstätige weisen gegenüber Teilzeiterwerbstätigen eine höhere Stabilität auf. In den Jahren 2021 bis 2023 blieben rund 96% der Vollzeiterwerbstätigen auch im Folgequartal erwerbstätig. Die Stabilitätsrate der in Teilzeit arbeitenden Personen lag mit rund 94% in den Jahren 2021 bis 2023 auf etwas niedrigerem Niveau. Ein weiterer Unterschied zwischen den beiden Gruppen zeigt sich bei der Übergangsrate in die Erwerbsinaktivität, diese ist bei Teilzeiterwerbstätigen höher als bei Vollzeiterwerbstätigen. Eine Rolle dabei spielen auch Wechsel von der Altersteilzeit in die Pension. Beide Gruppen zeigen nur geringe Veränderungen im Zeitverlauf 2021 bis 2023.

## Zusammenfassung

Die Jahre 2021, 2022 und 2023 unterscheiden sich in ihrer Gesamtsituation in vielerlei Hinsicht. War der Beginn noch stark von den Ausläufern der COVID-19-Pandemie und den damit einhergehenden Einschränkungen geprägt, folgte dann eine Zeit des Wirtschaftswachstums, die allerdings auch mit einem Fach- und Arbeitskräftemangel einherging. Gleichzeitig traten neue Krisen auf, vom Krieg in der Ukraine bis zur Rekordinflation. Im Jahr 2023 schrumpfte die Wirtschaft schließlich wieder.

Diese sich ändernden Verhältnisse zeigen sich auch am Arbeitsmarkt, sowohl bei den Bestands- als auch bei den Bewegungsgrößen. Die Gesamtdynamik ging 2022 stark zurück – der Arbeitsmarkt stabilisierte sich – und stieg dann 2023 wieder merklich an. Dabei zeigte sich einmal mehr, dass Gruppen mit ohnehin benachteiligter Stellung am Arbeitsmarkt wie junge Menschen, Personen mit Migrationshintergrund und Erwerbstätige in atypischer Beschäftigung vermehrt von

10 Skill Levels auf Basis der ISCO-08-Berufsklassifikation.

Erwerbsverhältnissen in die Arbeitslosigkeit bzw. die Erwerbsinaktivität wechseln. In einigen Gruppen verstärkten sich diese Strukturen tendenziell mit dem Wirtschaftsabschwung 2023, wobei davon besonders Personen mit maximal Pflichtschulabschluss, Arbeiter:innen und Hilfsarbeitskräfte betroffen waren.

## Literaturverzeichnis

**Forster, J. / Gumprecht, D. (Wien 2022):** »Erwerbsstatus – internationale Definition ab 2021; Änderungen der internationalen Definitionen von Erwerbstätigkeit und Arbeitslosigkeit«, in: Statistik Austria: »Statistische Nachrichten« 10/2022, S. 736–746.

**Gumprecht, D. / Langer, V. (Wien 2022):** »Dynamiken des österreichischen Arbeitsmarktes 2020; Auswirkungen der COVID-19-Pandemie auf die Bewegungen am Arbeitsmarkt 2020 unter Nutzung der Längsschnittdaten der Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung«, in: Statistik Austria: »Statistische Nachrichten« 04/2022, S. 252–267.

**Gumprecht D. / Langer, V. (Wien 2023):** »Dynamiken des österreichischen Arbeitsmarktes 2021 und 2022; Jahresdurchschnitte und Quartalsübergänge von Erwerbstätigen, Arbeitslosen und Nicht-Erwerbspersonen unter Nutzung der Längsschnittdaten der Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung«, in Statistik Austria: »Statistische Nachrichten« 12/2023, S. 930–939.

**Gumprecht, D. / Meraner, A. / Baierl, A. (Wien 2018):** »Mikrozensus-Längsschnittdaten; Nutzung der Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung für die Analyse der Dynamik des österreichischen Arbeitsmarktes – Aufbau der zugrundeliegenden Datenbestände«, in: Statistik Austria: »Statistische Nachrichten« 07/2018, S. 588–599.

**Meraner, A. / Gumprecht, D. / Kowarik, A. (Wien 2016):** »Weighting Procedure of the Austrian Microcensus using Administrative Data«, in Österreichische Statistische Gesellschaft: »Austrian Journal of Statistics«, Vol. 45 Nr. 3, S. 3–14.

## Glossar

**Arbeitslose** Nach dem ILO-Konzept gelten jene Personen zwischen 15 und 74 Jahren als arbeitslos, die

- nicht erwerbstätig im Sinne der ILO sind,
- während der Referenzwoche und den drei Wochen davor aktiv eine Arbeit gesucht haben oder bereits eine Stelle gefunden haben und diese in maximal drei Monaten antreten
- und innerhalb der nächsten beiden Wochen nach der Referenzwoche eine Arbeit aufnehmen können.

Zu beachten ist, dass arbeitssuchende Personen, die ansonsten die Kriterien der Arbeitslosigkeit erfüllen (aktive Arbeitssuche, Verfügbarkeit), nach dieser Definition nicht als arbeitslos gelten, wenn sie eine oder wenige Stunden in der Referenzwoche gearbeitet haben. Die Teilnahme an Schulungsmaßnahmen und Ausbildungen wird nicht als Form der Arbeitssuche betrachtet.

**Erwerbstätige** Nach dem ILO-Konzept gelten Personen dann als erwerbstätig, wenn sie in der Referenzwoche mindestens eine Stunde als Unselbständige, Selbständige oder mithelfende Familienangehörige gearbeitet haben. Haben sie nur aufgrund von Urlaub, Zeitausgleich, Altersteilzeit, anderer Arbeitszeitregelung, Krankheit, beruflicher Aus- und Weiterbildung oder Mutterschutz/Papamonat nicht gearbeitet, gehen aber ansonsten einer Arbeit nach, gelten sie ebenfalls als erwerbstätig. Personen in Elternkarenz mit Kinderbetreuungsgeldbezug und Rückkehrrecht zum:zur Arbeitgeber:in bzw. jene, deren Karenzierung nicht länger als drei Monate dauert, Personen, die aus sonstigen Gründen maximal drei Monate nicht arbeiten, Saisonarbeitskräfte, die zwar saisonbedingt in der Referenzwoche nicht gearbeitet haben, aber in der Nebensaison regelmäßig für den Betrieb tätig sind, sowie Lehrlinge zählen ebenfalls zu den Erwerbstätigen. Präsenz- und Zivildienstler sind ausgeschlossen.

**Gesamtfluktuationsrate** Sie gibt den Anteil aller Veränderungen bzw. aller Übergänge an der Gesamtbevölkerung (15–64 Jahre) an. Alle Übergänge aus der Übergangsmatrix werden aufsummiert und als Anteil der Gesamtbevölkerung berechnet:  $((E \rightarrow A) + (E \rightarrow NE) + (A \rightarrow E) + (A \rightarrow NE) + (NE \rightarrow E) + (NE \rightarrow A)) / (E + A + NE)$

**ILO-Konzept** Beim ILO-Konzept (auch Labour Force-Konzept bzw. LFK) basiert die Zuordnung von Personen zu Erwerbstätigen, Arbeitslosen und Nicht-Erwerbspersonen auf den Richtlinien der internationalen Arbeitsorganisation (ILO). Als erwerbstätig gilt eine Person, wenn sie in der Referenzwoche mindestens eine Stunde gearbeitet hat, als arbeitslos, wenn sie in diesem Sinne nicht erwerbstätig war, aktuell aktive Schritte zur Arbeitssuche getätigt hat und kurzfristig zu arbeiten beginnen könnte. Die genauen definitorischen Kriterien finden sich im Glossar unter den Stichworten »Erwerbstätige«, »Arbeitslose«, »Nicht-Erwerbspersonen« und bilden die Grundlage für die internationale Vergleichbarkeit. Sie sind international maßgebend für Statistiken der Erwerbstätigkeit und Arbeitslosigkeit.

**ISCO-08** Die internationale Standardklassifikation der Berufe (ISCO – International Standard Classification of Occupations) ist die internationale Berufsklassifikation, derzeit gültig in der Fassung von 2008. Sie umfasst vier Gliederungstiefen: Berufshauptgruppen, Berufsgruppen, Berufsuntergruppen und Berufsgattungen.

### Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung (MZ-AKE)

In Österreich wird die AKE im Rahmen des MZ durchgeführt. Der MZ ist eine Stichprobenerhebung, bei der pro Quartal Informationen von ungefähr 45 000 Personen erhoben werden. Die österreichische AKE ist Teil der europäischen AKE, die in allen Mitgliedsländern der EU durchgeführt wird. Dabei werden in zufällig ausgewählten privaten Haushalten Informationen zu Erwerbstätigkeit und Arbeitsuche in standardisierter Form erhoben. Diese Daten werden auf die Bevölkerungszahl hochgerechnet. Die MZ-AKE ist eine kontinuierliche Befragung, die alle Wochen eines Jahres in gleicher Weise abdeckt. Die Stichprobe ist eine nach Bundesländern geschichtete Zufallsauswahl von Haushalten. Ein gezogener Haushalt bleibt in fünf aufeinanderfolgenden Quartalen Teil der Stichprobe und wird in jedem Quartal befragt. Pro Quartal scheidet ein Fünftel der Haushalte aus und wird durch neu gezogene Haushalte ersetzt (Fünftel-Rotation).

### Mikrozensus-Flow-Datenbestand (MZ-Flow-Bestand)

Die Flow-Bestände werden aus MZ-Quartalsbeständen erzeugt und beinhalten ausgewählte persönliche und jobbezogene Informationen über alle Personen, die in zwei aufeinanderfolgenden Quartalen Teil der Stichprobenauswahl waren und in zumindest einem der beiden Quartale erfolgreich befragt wurden. Diese Flow-Bestände werden eigens imputiert und gewichtet. Durch diese eigenständige Gewichtung und Datenaufbereitung weichen die MZ-Flow-Ergebnisse, also etwa die Zahl der Arbeitslosen oder Erwerbstätigen, in geringem Umfang von den MZ-Quartalsergebnissen ab.

Die Fehlerrechnung für die MZ-Flow-Bestände wird, wie bei den MZ-AKE-Quartalsbeständen, mit Hilfe von Replikationsgewichten aus einem Bootstrapverfahren durchgeführt. Für jede Person des MZ-Flow-Bestandes werden zusätzlich zu den Längsschnittgewichten 500 Bootstrappgewichte berechnet (Meraner et al, 2016). Als Faustregel für die Interpretierbarkeit von MZ-Quartalsergebnissen gilt: Werte mit einem Variationskoeffizienten über 17 % sind sehr stark zufallsbehaftet und Werte mit einem Variationskoeffizienten über 25 % sind statistisch nicht interpretierbar.

**Nicht-Erwerbspersonen** Nach dem ILO-Konzept zählen zu den Nicht-Erwerbspersonen all jene, die nach der jeweiligen Definition weder erwerbstätig noch arbeitslos sind.

**ÖNACE 2008** ÖNACE ist die österreichische Version der europäischen Klassifikation der Wirtschaftstätigkeiten, die in allen EU-Mitgliedstaaten in der Wirtschaftsstatistik verbindlich anzuwenden ist (»NACE« steht für »nomenclature générale des activités économiques dans les communautés européennes«). Sie umfasst alle Wirtschaftstätigkeiten und hat fünf Gliederungsebenen: Abschnitte, Abteilungen, Gruppen, Klassen und Unterklassen (= nationale Erweiterung).

**Stabilitätsraten** Sie geben den Anteil an Personen an, die ihren jeweiligen Erwerbsstatus vom Vorquartal zum aktuellen Quartal nicht verändert haben, die also »stabil« geblieben sind. Sie finden sich in der Diagonale der Übergangsmatrix.  $(E \rightarrow E) / E$ ,  $(A \rightarrow A) / A$ ,  $(NE \rightarrow NE) / NE$ .

**Übergangsmatrix bzw. 3x3-Matrix** Diese Matrix beinhaltet alle möglichen Übergangskombinationen zwischen den Erwerbsstatusgruppen: Erwerbstätigkeit (E), Arbeitslosigkeit (A) und Nicht-Erwerbsperson bzw. Erwerbsinaktivität (NE). Die Übergänge können in absoluten Zahlen oder in Prozent (Übergangsraten) der jeweiligen Erwerbsstatusgruppe dargestellt sein und prinzipiell in zwei Richtungen erfolgen. Es kann erstens danach gefragt werden, was z. B. aus den Erwerbstätigen im Folgequartal wird, oder zweitens, welchen Erwerbsstatus die Erwerbstätigen des aktuellen Quartals im Vorquartal hatten. Die hier behandelten und hier dargestellten Übergangsraten beziehen sich immer auf den zuerst genannten Fall (»Zeilenprozent«).

	Erwerbstätige	Arbeitslose	Nicht-Erwerbspersonen
Erwerbstätige	$(E \rightarrow E)$	$(E \rightarrow A)$	$(E \rightarrow NE)$
Arbeitslose	$(A \rightarrow E)$	$(A \rightarrow A)$	$(A \rightarrow NE)$
Nicht-Erwerbspersonen	$(NE \rightarrow E)$	$(NE \rightarrow A)$	$(NE \rightarrow NE)$

**Übergangsraten** Sie geben den Anteil an Personen, die ihren Erwerbsstatus vom Vorquartal zum aktuellen Quartal geändert haben, an der jeweiligen Erwerbsstatusgruppe an. Die Übergangsraten bilden die Gegenstücke zu den Stabilitätsraten.

- Übergangsrate der Erwerbstätigen:  
 $((E \rightarrow A) + (E \rightarrow NE)) / E$
- Übergangsrate der Arbeitslosen:  
 $((A \rightarrow E) + (A \rightarrow NE)) / A$
- Übergangsrate der Nicht-Erwerbspersonen:  
 $((NE \rightarrow E) + (NE \rightarrow A)) / NE$

## WEITERFÜHRENDES

STATergebnisse

► Erwerbsstatus

# STATjournal

Statistische Nachrichten

**STATjournal Nr. 3 – 2024**  
Statistische Nachrichten, 79. Jahrgang

**Medieninhaberin, Herausgeberin und Redaktion:**

STATISTIK AUSTRIA  
Bundesanstalt Statistik Österreich  
1110 Wien, Guglgasse 13

**Redaktion:**

Pia Hapt, Sandra Schön  
Telefon: +43 1 711 28-7070  
E-Mail: [nachrichten@statistik.gv.at](mailto:nachrichten@statistik.gv.at)

**Schriftleitung:**

Dr. Richard Gisser

**Satz und Gestaltung:**

Julia Wenhardt

**Grafiken:**

Sabine Mitteregger

**ISSN:**

0029-9960

**Wien, Dezember 2024**

Das Produkt und die darin enthaltenen Daten sind urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte sind der Bundesanstalt Statistik Österreich (STATISTIK AUSTRIA) vorbehalten. Bei richtiger Wiedergabe und mit korrekter Quellenangabe »STATISTIK AUSTRIA« ist es gestattet, die Inhalte zu vervielfältigen, verbreiten, öffentlich zugänglich zu machen und sie zu bearbeiten. Bei auszugsweiser Verwendung, Darstellung von Teilen oder sonstiger Veränderung von Dateninhalten wie Tabellen, Grafiken oder Texten ist an geeigneter Stelle ein Hinweis anzubringen, dass die verwendeten Inhalte bearbeitet wurden.

Die Bundesanstalt Statistik Österreich sowie alle Mitwirkenden an der Publikation haben deren Inhalte sorgfältig recherchiert und erstellt. Fehler können dennoch nicht gänzlich ausgeschlossen werden. Die Genannten übernehmen daher keine Haftung für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität der Inhalte, insbesondere übernehmen sie keinerlei Haftung für eventuelle unmittelbare oder mittelbare Schäden, die durch die direkte oder indirekte Nutzung der angebotenen Inhalte entstehen. Korrekturhinweise senden Sie bitte an die Redaktion.

© STATISTIK AUSTRIA

